

Dr. Ursula Schoen

Prodekanin

**Grußwort – 150 Jahre Frankfurter Diakonissenhaus (8.6.2020)**

Lieber Schwester Heidi, lieber Schwestern,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich überbringe Ihnen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche des Vorstandes des Stadtdekanats zu Ihrem heutigen Jubiläum. Wir feiern dieses Jubiläum unter ungewöhnlichen Bedingungen. Aber so war es eigentlich immer bei den Jubiläumsfeiern des Diakonissenhauses. In dem wunderbar gelungenen Jubiläumsband „Unter der Haube – 150 Jahre Frankfurter Diakonissenhaus“ habe ich gestern gelesen und bei der Lektüre überrascht festgestellt: Eigentlich haben alle Jubiläen des Frankfurter Diakonissenhaus in Krisen- oder Umbruchszeiten stattgefunden. Schon im Gründungsjahr des Diakonissenhaus 1870 herrschte durch den deutsch-französischen Krieg ein gewisser Ausnahmezustand. Bei der 50-Jahr Feier 1920 waren viele Diakonissen von den Erfahrungen und Folgen des 1. Weltkrieges und der Spanischen Grippe so schwach, dass man in großer Sorge um die Zukunft der Schwesternschaft war. Und das Jubiläumsjahr 1970 stand im Zeichen großer Umbrüche im Gesundheitswesen.

Sie, die Schwestern haben sich davon nie beirren lassen und mit großer Treue zu ihren Aufgaben, den ihnen anvertrauten Menschen und den Freundinnen und Förderern des Diakonissenhauses gestanden. Mit dieser Treue haben Sie einen einzigartigen und prägenden Dienst für die Kirche und Stadt geleistet. Das zeigt auch die heutige Festgemeinde. Natürlich ist sie viel kleiner als geplant, aber viele sind heute in Gedanken mit dem Diakonissenhaus verbunden.

Wir alle wissen, dass dies das letzte große Jubiläum für das Frankfurter Diakonissenhaus sein wird. Jetzt müssen Formen gefunden werden, wie der mit diesem Ort verbunden Auftrag der Schwesternschaft neu gestaltet werden kann. Der heutige Sonntag Trinitatis weiß auf eine viel größere Treue, als die die wir leben können: Gottes Treue umfasst Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Darauf können wir uns gründen. Gott wird mit seiner Treue auch in neuen Formen gemeinschaftlicher diakonischer Arbeit auf diesem Gelände gegenwärtig sein. Das ist unsere verbindende Hoffnung.

Herzlichen Dank - Schalom